

Smartphones werden zum **Risiko für Opfer häuslicher Gewalt**

# Digitale Spuren helfen Tätern

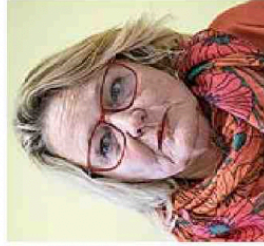
Ein Mordfall in Deutschland zeigt, wie leicht gewalttätige Ex-Partner ihre Opfer digital aufspüren können.

So berichtet der «Südkurier» über eine Tat, die sich im vergangenen Oktober in Norddeutschland ereignete. Nach einer Reihe häuslicher Gewalttaten flüchtet eine Frau vor ihrem Ehemann aus ihrer sächsischen Heimat in ein Frauenhaus in der süddeutschen Stadt Singen.

**Schnell macht sie ihr gewalttätiger Mann an der Grenze zur Schweiz ausfindig.**

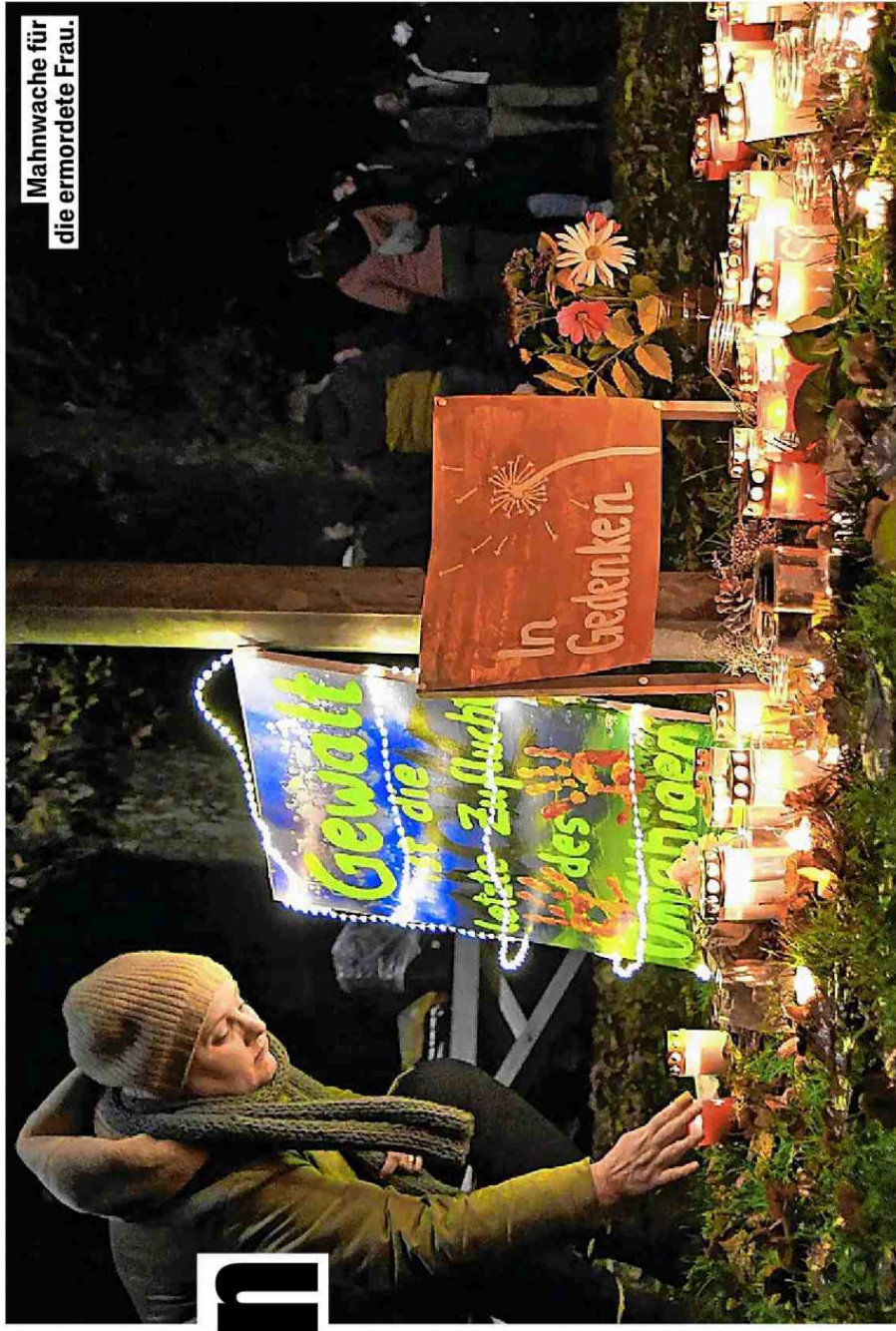
Die Leitung des Singener Frauenhauses brachte die Frau ins 1000 Kilometer entfernte Bundesland Schleswig-Holstein. Wenige Wochen später ist die Frau tot. **Ermordet von ihrem Ehemann durch einen Kopfschuss.**

Doch wie konnte der Täter sein Opfer trotz der Sicherheitsmassnahmen aufspüren? Die Recherche des «Südkuriers» legt nahe, dass die Frau von ihrem Ehemann digital überwacht wurde. Auch in Schweizer Frauenhäusern füh-



**«Es ist wichtig, alle Passwörter zu ändern.»**

Marlies Haller, Dachorganisation der Frauenhäuser



Mahnwache für die ermordete Frau.

ren die neuen Technologien immer wieder zu Problemen.

Marlies Haller, Vorstandsmitglied der Dachorganisation der Frauenhäuser in der Schweiz und Liechtenstein (DOA), bestätigt, dass digitale Kommunikation für gewalttätige Frauen ein Risiko darstellt. «Bevor eine Frau in ein Frauenhaus kommt, beraten wir sie. **Wichtig ist, die Ortung auf dem Smartphone zu verunmöglichen**», so Haller. Zudem sei es

wichtig, vorsichtig mit sozialen Medien umzugehen und seine Passwörter zu ändern.

Im Alltag sei es aber oft schwierig, diese Empfehlungen umzusetzen. Zudem gebe es noch perfidere Wege, an die Standortdaten eines potenziellen Opfers heranzukommen: «Mit GPS-Trackern ist es einfach, den Standort einer gewaltbetroffenen Frau oder eines Kindes zu ermitteln.» Man schule die Mitarbeitenden zwar in die-

sem Bereich, hinke aber der rapiden Entwicklung hinterher.

Auch der Zürcher Kantonspolizei ist das Phänomen bekannt, wie Sprecher Florian Frei auf Blick-Nachfrage sagt: «Bei den Frauenhäusern und der Polizei ist das Thema präsent. Jedes Mal, wenn man im Internet surft, hinterlässt man digitale Spuren. Das Smartphone ist in diesem Kontext der wohl grösste Gefahrenherd. Wir tragen es täglich bei uns.» SEBASTIAN BABIC